

stadt von Frankreich, Paris, und eben so viele und mehr in England ihr Unterkommen gefunden haben? Da werden alle Handwerke und Künste von Deutschen getrieben, und so wie vor einigen Jahren der beste Bäcker in Paris ein geborner Deutscher war, so war der geschickteste Buchbinder in London ein Landsmann von uns. Der berühmte Bilderhändler Ackermann in London war ein Sachse von Geburt, der Astronom Herschel, dessen Namen man in der ganzen Welt kennt, war aus Hannover nach England gezogen. Und oft ehren die Ausländer unsere talentvollen Männer besser als die Landsleute zu Hause.

Je doch darf man nicht glauben, daß es allen in die Fremde wandernden Deutschen so gut gelinge. Gar viele, die ihren Lebensplan nicht recht überlegt haben, oder die nöthige Geschicklichkeit nicht besitzen, darunter auch mancher Tüchtige, dem das Glück nicht wohl will, verkommen im Glende. Am traurigsten ist es, wenn das Gewerbe, worauf Einer reist, von Anfang Nichts taugt. So ist es mit den Fliegenwedelhändlern, welche aus Hessen und Nassau nach England wandern. Ein solches Gewerbe kann natürlich nicht Viel einbringen, und dient gewöhnlich nur zum Vorwande für Landstreicherei, wobei Unredlichkeit und Lüderlichkeit selten ausbleiben. Da sollte man doch lieber an dem alten Spruche halten: Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Denn vor solchen deutschen Herumsreichern haben die Fremden keinen Respekt und glauben zuletzt, unser ganzes Land stecke voll Gesindel.

So ist es auch mit der Auswanderung nach Amerika. Zwar wohnen schon fast 4 Millionen Deutsche in den weiträumigen Ländern der vereinigten Staaten von Nordamerika, zwar verlassen jährlich viele Tausende in Deutschland Haus und Hof, Freunde und Verwandte, um in der neuen Welt ein besseres Schicksal zu suchen. Allein ein großer Theil von ihnen bereut zu spät diesen gewagten Schritt. Denn Amerika ist zwar ein ergiebiger Boden für Den, welcher Etwas dort hat, aber eine traurige Wüste für Den, welcher dort das Mitleid anzusprechen muß. Wie Viele werden schon unterwegs um ihre Habe betrogen! wie Viele fallen dort Betrügern in die Hände! Denn die großen Seestädte sind gar viel von gewissenlosen Menschen bewohnt, welche sich nicht scheuen, sich mit dem Schweiß und Blute ihrer Mitmenschen zu bereichern. Die deutschen Bauern sind aber den Kniffen solcher Menschen nicht gewachsen. Auch bilden sich manche thörichte Menschen ein, in Amerika liege das Gold auf den Straßen, so daß man es bloß aufzulesen brauche. Sie mögen nur hinreisen, da werden sie erfahren, daß es überall ist wie bei uns: den Fleißigen hat man lieb, den Faulen schilt man einen Tagedieb. Und das andere Sprüchwort: Als der Faule schlief, pflügte der Fleißige tief und hatte Korn, als der Käufer rief.

12. Das Alpenleben.

Herzlich ist das Leben des Alplers bei schöner Witterung im Sommer, wenn die Gebirge im Glanze der Sonne strahlen und in mannigfaltigen Farben spielen. Seine Brust athmet frei in der reinen, erquickenden Luft; eine milde Wärme durchdringt seine Glieder und weckt ihn zu einer Munterkeit und fröhlichen Lust, welche ihn jeden bequemeren Zustand vergessen läßt. Wer jemals einen schönen Tag auf den Alpen